



eBook Wildparadiese

Herzlich willkommen lieber Jagd- und Naturfreund,

schön dass du dir dieses ebook heruntergeladen hast. Das war der erste Schritt auf dem Weg zu deinem ganz persönlichen Spitzenrevier.

Ich hoffe das „du“ ist für dich okay, Jäger duzen sich nun mal...

Lebende Reviere, breit ausgetretene Wechsel, glänzende Suhlen, tagaktives Wild, vertraut und im natürlichen Rhythmus, mit einer ausreichenden Anzahl an alten und reifen Wild, hinterlassen bleibende Eindrücke und Bilder, die jedes Jägerherz faszinieren und höher schlagen lassen.



In meiner über 30 jährigen, sehr intensiven jagdlichen Praxis habe ich mehrere Reviere zu regelrechten Hochwildfestungen aufgebaut und umgebaut, strategisch betreut und mein Interesse gilt bis heute der nachhaltigen Gestaltung solcher Wildparadiese.

Dutzende Reviere habe ich kennengelernt, als Gast erlebt und in ausnahmslos jedem Revier fand ich **ungeahnte Reserven der Revieroptimierung, die einfach nicht erkannt wurden**. Reviere mit dem Potenzial zu absoluten Traumrevieren bleiben somit lediglich mittelmäßig.

Verschenkt und liegengelassen, schade drum!

Egal ob es falsch und unklug angelegte Einstände waren, strategisch mangelhafte Äsungsverhältnisse im Einstand, das Wasser fehlte, die jagdlichen Einrichtungen taktisch unklug standen oder die gesamte Jagdstrategie zu nachtaktiven Wild führen musste, **immer war es das mangelnde Verständnis für die komplexen Zusammenhänge**.

Reserven ohne Ende, einfach roh und nicht veredelt!

In diesem ebook möchte ich dir **einen ersten und ganz kleinen Einblick in die „Gefühlswelten“ strategisch komplexer Revierzusammenhänge geben. Das Wild ist dabei immer dein Spiegel!**



eBook Wildparadiese

Die folgenden 5 Kardinalfehler sind essentiell! Sie zu begehen bedeutet für dich viel zu verschenken!

Fehler Nr. 1: Die größten Störungen für das Wild verursachen die meisten Jäger selber!

Ich sage, die größten Störungen im Revier werden in den meisten Fällen durch die Jäger selber verursacht.

Wild wird in seiner Intelligenz sehr oft unterschätzt. Wild kann sehr genau zwischen Joggen, Wandern, Freizeitaktivitäten, Pilzsuchern und „schleichenden Jägern“ unterscheiden. Es weiß genau wer harmlos ist und wann es gefährlich wird. Es kennt dein Auto am Geräusch!

Dazu eine von zahlreichen Erfahrungen aus meinem ersten Revier.

Ich war damals junger Förster, Anfang der achtziger Jahre in Mecklenburg, hatte ein Traumrevier mit 5 Schalenwildarten und dieses Revier war durch die Struktur der damaligen Jagdgesellschaften in ca. 200 ha große Pirschbezirke aufgeteilt. In jedem Bezirk jagten 2 bis 3 Jäger. Diese mehr oder weniger intensive Dauerjagd von Jägern unterschiedlicher Fähigkeiten sorgte dafür, dass Rotwild z.B. meist nachtaktiv war. Überall stank es noch in der Dämmerung nach Mensch. Es knallte im letzten Licht an den Einständen. Mit Taschenlampen wurde teilweise nachgesucht, Autotüren klapperten noch im Dunkeln, manchmal kläffte noch ein Hund und morgens ging das von vorn los...Was meinst du „was das Rotwild dazu gedacht hat“...stell dir dazu einfach mal das Haupt eines still konzentriert sichernden Alttieres vor...ausharrend, bis in die Nacht, hat es zwangsläufig geschält und gesichert und dann, wenn 2 Stunden später endlich Ruhe im Wald eingekehrt ist, hat das Leittier das Rudel sicher auf die Feldflur zur Äsung geführt, um morgens sehr zeitig, noch im Dunkeln, wieder einzuwechseln, die Angst jederzeit fühlbar.

Selbst in den Tageseinständen gelang es damals nur sehr selten brunftende Hirsche bei bestem Licht ansprechen zu können, bzw. auf reife Hirsche jagen zu können. Zu groß war die Unruhe an den Einständen. Zufallsabschüsse waren normal, auch für mich damals, ich kannte es ja nicht anders.

Starke Schältschäden waren vorprogrammiert!

Mit der politischen Wende und der Auflösung der Jagdgesellschaften, fiel die jagdliche Organisation in den Aufgabenbereich der neuen Forstämter. In meinem Forstrevier sortierte ich zuerst die Rotwildeinstände heraus und funktionierte sie zu Wildruhezonen um. Keine Jagd, nur Beobachtung aus sicherer Entfernung und bei bestem Wind, kein Schuss, absolute Ruhe. Wege wurden zu Wildäsungsschneisen umgewandelt, Salzlecken und Suhlen angelegt und...bereits nach einem halben Jahr war das komplette Rotwild tagaktiv. Zu jeder Zeit konnte ich in meinem Revier Rotwild beobachten, Sauen ebenso, Damwild und Muffelwild ohnehin. Eine manche Stunde bei bestem Sonnenschein saß ich zwischen meinem Wild und genoss den Anblick, filmte und war begeistert.



eBook Wildparadiese

Mit meinem Anfang dreißig Jahren war das natürlich eine tolle Erfahrung. Jedoch wusste ich damals noch nicht, dass das erst der ganz kleine Anfang war, der Anfang einer atemberaubenden jagdlichen Zukunft.

Gäste auf reife Hirsche und Schaufler, gelegentlich auch Widder und Sauen erfolgreich zu führen wurde, bis auf wenige Ausnahmen, eine Sache von einem oder maximal zwei Tagen. Meistens klappte es bereits im ersten Anlauf. Dutzende Gäste habe ich damals in kürzester Zeit auf ihren Lebenshirsch, Schaufler oder Widder geführt. Sehr oft fuhren wir bereits mit PKW Hänger am Auto zur Jagd, so sicher war ich meiner Sache. Es war nicht schwer, es war relativ einfach. Weil ich ein bestimmtes Rezept entdeckt hatte, eine Strategie, die ich von nun an noch konsequenter ausbaute.

Damals ahnte ich noch nicht worin dies alles gipfeln sollte.

Alle Erfahrungen bauten systematisch aufeinander auf und komplettierten sich. Genau daraus entstanden „meine“ ruhigen Wildparadiese, die seinesgleichen bis heute suchen.

Weitere Informationen dazu: www.Wildparadiese.de

Schau dir bitte zunächst einfach mal die Ist Situation in deinem Revier heute an?

Was ist gut?

Was ist aus deiner Sicht verbesserungswürdig?

Woran fehlt es?

WICHTIG: Bitte besorge dir ein kleines DIN A 5 Buch und mache dir ständig Notizen. Halte deine Gedanken fest! Du wirst ständig Impulse erhalten, die genau für dein Revier zutreffen. Notiere dir bitte alles, jede Idee, wir werden später wieder darauf zurückkommen.



Ein herrlicher Abend, doch kein Anblick...woran es wohl liegt?



eBook Wildparadiese

Fehler Nr. 2: Jäger denken menschlich logisch, sie „denken“ nicht wie Wild

Führst du einen Hund? Vielleicht bildest du gerade einen Hund aus? Oder du hast schon mal einen Hund ausgebildet? Wenn nicht dann warst du vielleicht schon zur Hundeausbildung oder bei Hundeproofungen dabei?

Du wirst bemerkt haben wie extrem schnell Hunde lernen. Wenn ich mir Welpen geholt habe, das waren meistens Schwarzwildbracken und die kleinen Kerle kamen mit 8 Wochen in ihr neues Zuhause, dann gab es da die forschen Typen und die vorsichtigen, die robusten und die zarten, die intelligenten und diejenigen, die etwas „schwer von Begriff“ waren. Ich habe sehr oft 2 Welpen aus einem Wurf geholt. Das hatte unterschiedliche Gründe. Darauf gehe ich in einem späteren Newsletter sehr ausführlich und gesondert ein.

Worauf ich hinaus will ist, jeder Hund den ich selber führte, war „anders“.

Was mich extrem wunderte war die unterschiedlich schnelle Lernauffassung der einzelnen Hunde.

Wenn das bei Hunden so ist, warum soll das dann bei unserem Wild anders sein?

Nehmen wir mal eine Rotte Sauen. Wie oft musste die Bache miterleben, wie ihre gesamten Frischlinge, im Laufe des Jahres, einer nach dem anderen, aus der Rotte herausgeschossen wurden. Die letzten dann als Überläufer im folgenden Frühjahr. Und der Kreislauf begann wieder neu.

Vielleicht kennst du das. Es gibt Rotten, die sind unvorsichtiger, die werden relativ zügig aufgerieben, Und dann gibt es Rotten, die es immer wieder schaffen und kaum dezimiert über die Hauptjagdzeit, den Winter kommen.

Wie geht das? Zufall? Ich glaube nicht! Ich bin fest davon überzeugt, dass bei gleichen Revierverhältnissen die Intelligenz der einzelnen Leitbachen der Schlüssel ist.

Das habe ich tausendfach erlebt! Wenn du permanent mit Sauen zu tun hast, wirst du automatisch Erlebnisse haben, wo du auf kürzeste Distanz miterlebst, wie unterschiedlich vorsichtig Rotten anwechseln. Entweder vertraut unvorsichtig, manchmal nervös vorsichtig und manche „erahnt“ du nur, du weißt dass sie dich gerade „umschleichen“, sich Wind holen wollen, sie sich lautlos „herantasten“, um zu prüfen dass alles sauber ist.

Beim letzten Mond im Oktober erlebte ich wieder ein solches Szenario. Ich hatte bereits einen Überläufer auf der Maisstoppel erlegt und versorgt und zwei Stunden später pirschte ich an anderer Stelle einen sogenannten Strategie Hochsitz (was das ist und warum sie Schlüsselpunkte darstellen, erkläre ich in einem späteren Newsletter) an, als 30 Meter vor mir, im brombeerdurchwachsenen Kiefernbestand, ein einziges zartes Ästchen knackte. Ich verharrte an einer Kiefer und erlebte ein beeindruckendes Schauspiel. 10 Meter von der Feldkannte entfernt, drückte sich im Kiefernbestand ein einzelnes stärkeres Schwein herum, verhoffte lange, zog 5 Meter vor, verhoffte wieder, 3 Meter zurück, den Wurf immer ober, drehte und sicherte permanent auf kleinem Raum. Das dauerte gefühlte 20 Minuten auf einer Fläche von 30 Quadratmetern, ohne auszuwechseln. Der Wind war perfekt, die Waldkannte nicht verstärkter, keinerlei Störung. Das Stück wechselte nicht aus, drehte



eBook Wildparadiese

irgendwann ab und verschwand lautlos! Warum diese Vorsicht? Kann es sein, dass dieses Stück bereits einen „längeren Lernprozess“ hinter sich hat?

Die meisten Sauenjäger, um bei dem Beispiel zu bleiben, jagen relativ stupide. Geschlossene Kancel, „Futter davor“, modernste Technik und abwarten. Obwohl das vielleicht etwas übertrieben klingt, viele finden sich hier wieder.

Aus meiner Sicht eine stumpfe Jagd, keine Kunst, manchmal fast schon gemein und mit wenig „Erlebnisrahmen“.

Viel, viel spannender und zugleich herausfordernder ist es jedoch, sich in die Situation der Sauen hineinzusetzen. Genau da beginnt die Herausforderung. Die Aktivitäten, den Rhythmus, die Gewohnheiten zu erkunden, sich hinein zu fühlen in die Schwarte des alten Keilers, das ist die Kunst. Daraus dann die richtige Strategie zu entwickeln, um letztlich Erfolg zu haben.

Vielleicht klingt das für dich zu kompliziert, ist es aber nicht. Eins ist jedoch unzweifelhaft sicher. Damit erlebst du mehr, du jagst erfolgreicher, du kommst dann besser allein zurecht, du bist glücklicher und was unbezahlbar ist, die Erlebnisse die du hast brennen sich unauslöschlich in deinen Erinnerungen fest, das ist es was zählt! Am Ende zählt nicht die Anzahl der Schweine die du in deinem Jägerleben erlegt hast, sondern was du in deinem Herzen an Spitzenerlebnissen mitnimmst.

Was ist dir lieber? Stumpfe Jagd? Oder versierte Jagd auf verstehender Augenhöhe mit dem Wild?

Wir sind gelandet im modernen Jagdzeitalter. Die emotionale Bindung zur ursprünglichen Jagd fehlt leider immer mehr.

In meinem ersten Revier baute ich Einstände, dass die Schwarte im wahrsten Sinne des Wortes krachte. Voll mit Rotwild und Sauen ging dann die Kurve zu stark nach oben. Wir hatten festgelegt grundsätzlich keine einzelnen Stücke Schwarzwild zu schießen, was zur Folge hatte, dass reife Keiler heranwuchsen. Im Herbst 1994 gelang es mir während der Rauschzeit innerhalb von 6 Wochen 3 wirklich richtig reife Keiler zu erlegen. In allen 3 Fällen musste ich die Rotten auf dem Acker angehen um mir die Keiler in Ruhe und auf kurze Entfernung anzuschauen, denn nur reif zählte. In allen 3 Fällen waren es atemberaubende Rauschzeit Erlebnisse, mit Adrenalin bis „unters Dach“. Unvergesslich eingebrannt, für alle Zeit!!

Genauso ist es mit allen anderen Wildarten.

Lerne zu verstehen „was das Wild denkt“, lerne dich in das Wild hinein zu fühlen, ich zeige es dir.



eBook Wildparadiese

www.Wildparadiese.de

Ähnlich wie in der Hundeausbildung ist unser menschliches Verständnis oftmals zu verknotet, zu kompliziert, um mit dem Seelenleben unseres Wildes klar zu kommen. Leider verschenken wir dadurch den einen oder anderen reifen Keiler, Schaufler oder alten Hirsch, obwohl er doch „so nah“ war.

Ab sofort bei jedem Reviergang Sinne schärfen. Achte auf die Details! Versuchen die kleinen Zeichen der Natur lesen zu lernen, um daraus aus der Sicht des Wildes zu kombinieren, das ist der Schlüssel!

Tipp: Bitte notiere dir in deinem Jagdbuch genau diese Kleinigkeiten, die du vielleicht jetzt, in diesem Moment plötzlich wahrnimmst, wofür du früher keinen Fokus hattest. In ganz kleinen Schritten wirst du merken, dass deine Feinwahrnehmung, wenn du dich darauf bewusst fokussierst, allmählich immer sensibler wird.



Intelligente Bache? In jedem Fall hat sie 6 Frischlinge ins Überläuferalter geführt.

Fehler Nr. 3: Lass das Wild in seiner „Wohnung“ in Ruhe!



eBook Wildparadiese

stell dir vor du kommst von deinem Job nach Hause, bist glücklich und geschafft, freust dich auf deine warme Hütte, hast gut gegessen, bist irgendwann müde, beginnst zu dösen und schiebst dich dann in deinen Kessel ein...

Irgendwann wirst du wach, weil du Geräusche wahrnimmst, du hörst Schritte am Haus, du hörst leises Klappern, dann wieder Stille, dann knackt eine Tür, Schritte im Haus, ein Stuhl kippt um, Glas bricht...du bist urplötzlich hellwach, stehst im Kessel, die Nackenhaare hoch und dein Adrenalinpegel explodiert...tausend Gedanken schießen in dein Haupt, Einbruch, Verwechslung, Überfall, böser Traum? Ich glaub für die allermeisten Menschen ist das ein Horrorszenario, etwas was uns in große Panik versetzen würde. Etwas wo wir vielleicht heute noch gar nicht wüssten wie wir darauf spontan reagieren würden.

Was aber noch viel spannender ist, ist die Frage noch der mentalen Verarbeitung.

Wie würdest du am nächsten Tag in deiner Wohnung einschlafen? In den Folgetagen oder Wochen?

Wie würdest du reagieren, um das nicht noch einmal erleben zu müssen? Zusätzliche Sicherungen, Alarmanlagen oder Sicherheitsdienste? Oder gar Wohnungswechsel?

Was meinst du, wie fühlt es sich für das Wild an, wenn du an deren Einstand herumschleichst, der Wind hinein küselt, das Wild dich mitbekommt, sich drückt, angespannt die bedrohliche Situation verfolgt. Die Rotte aus dem trockenen und warmen Kessel hoch wird, sich zusammenschiebt und auf die „Anweisungen“ der Leitbache wartet. Wie wird sich das für das Wild anfühlen? Sieht so ein beruhigender Mittagsschlaf aus?

Spannen wir den Bogen noch etwas weiter.

Die Rotte vernimmt ein Geräusch, eine leicht Brise schlechten Windes, doch es ist zu spät. Plötzlich sind 2 Hunde am Kessel, stellen oder sprengen die Rotte, die Stücke versuchen Anschluss an die Leitbache zu halten. Das gelingt nicht mehr, es fallen Schüsse, Hetzlaut, Standlaut, ein durch Mark und Bein erschütterndes klagen zeigt an, dass schlecht geschossen wurde oder die Hunde ein Stück gegriffen haben. Die Sauen die es schaffen nehmen eine wichtige Erfahrung mit. Diese „Wohnung“ ist schlecht! Da ist es gefährlich und dort „schlafen“ wir nicht mehr.

Das Wild hat keine Chance sich Alarmanlagen, Bewegungsmelder oder einen Sicherheitsdienst am Einstand installieren zu lassen. Sie haben nur ihre Erfahrung! Nur und ausschließlich darauf können sie sich verlassen.

Die große Frage die sich nun stellt ist: **Mit welchen Erfahrungen „belieferst“ du dein Wild?**



eBook Wildparadiese

Das ist die einzige und alles entscheidende Schlüsselfrage!

Wie richtige „Wellness“ Reviere wirklich funktionieren, genau dieses Geheimnis lüfte ich für die wirklichen Freaks, für die die es wirklich wollen, Stück für Stück, in meinem Newsletter System.

[www. Wildparadiese.de](http://www.Wildparadiese.de)

Wenn du es lernst wie dein Wild zu ticken, sich ins Wild hinein zu fühlen und dir ständig überlegst wie du für dein Wild immer in guter Erinnerung bleibst und trotzdem reichlich Strecke machst, dann bist du auf dem richtigen Weg.



Diese Rotten „wohnen hier“... „Überfälle“ gibt es nicht, zukünftige Äsungsschneise inmitten einer Ackeraufforstung, wird derzeit als Wühlschneise zur Wildschadensverhütung genutzt.

Fehler Nr. 4: Es lässt sich nichts erzwingen!

Bestimmt kennst du das. Du fieberst dem Jagdtag entgegen, du bist innerlich etwas aufgeregt, du freust dich, weil alle Vorzeichen gut sind, der Zeitpunkt optimal ist, das Fährtenbild prall ist und du weißt, das wird richtig spannend.



eBook Wildparadiese

Das ist deine Sicht...du denkst wie ein Mensch, doch welche Regeln hat das Wild?

Es gibt Tage oder Zeiten da „rennt dich alles um“, da ist voller Betrieb, unglaublich viel Bewegung, überall Wild. Und dann gibt es Tage oder Phasen, da passiert gar nichts. Du denkst dein Revier ist ausgestorben, du vermutest Störungen und überlegst wer die Schuld hat.

In hunderten Situationen habe ich mich gefragt, warum ist das so? Bei Wetterumschwüngen ist das allgemein bekannt. Doch wie oft bleiben die Fragen unbeantwortet?

Ein sehr krasses und auf ewige Zeit einprägsames Beispiel erlebte ich als damaliger Jungjäger, Anfang der achtziger Jahre. Es war Winter, es lagen 20 cm Schnee und nachts war es straff frostig. Ich hatte, unerfahren wie ich war, eine Kirtung auf einem zugewachsenen Weg, inmitten einer 6 jährige Kieferndickung, angelegt. Die Kirtung war jede Nacht angenommen und da ich vermutete, dass die Sauen bereits in der Dämmerung auf der Schneise auftauchen, saß ich bereits bei einbrechender Dämmerung , gegen 16:00 Uhr, mit Schneehemd und Sitzstock, am Rande der Dickung, den schmalen Weg gut einsehend. Für mich war klar, die Sauen kommen zeitig. Nach 4 Stunden war ich stocksteif gefroren und brach den Ansitz gegen 20:00 Uhr ab. Am nächsten Tag das gleiche Bild. Der Mais war weg, alles umgedreht. Wieder fährtete ich ab und da ich die alten Fährten immer austrat, stand zweifelsfrei fest, die Sauen müssen in der Dickung liegen.

Übrigens, das Austreten von Fährten, bzw. das Neutralisieren von Wechsellinien ist immens wichtig, um einen exakten Überblick über seine Wildbestände und das Wechselverhalten zu bekommen. Wie man das macht und wie man das sehr effektiv gestalten kann, dazu in einem späteren Newsletter mehr.

www.Wildparadiese.de

Zurück zu meiner schneeverhangenen Kieferndickung. Am nächsten Abend saß ich erst um 19 Uhr, ich hatte mir auf der Kirtung Zeichen gemacht und als ich ankam konnte ich sehen, dass die Sauen noch nicht da gewesen sind, alles war noch still und unberührt. Und wieder saß ich und wartete gespannt. Gegen 22 Uhr brach ich erneut ab, durchgefroren und zweifelnd was hier eigentlich los ist.

Am nächsten Tag das gleiche Bild. Der Schnee auf dem Weg war umgepflügt und auch das letzte Maiskörnchen war weg. Nicht mal für die Eichelhäher war etwas übrig. Ziemlich verwundert stellte ich beim weitläufigen Umschlagen der Dickung wiederum fest, die Sauen sind aus- und wieder eingewechselt. Sie liegen drin.

Der 3. Anlauf. Gegen 21 Uhr war ich wieder da und auf dem Weg war wiederum alles unberührt. Ich saß und saß und saß, inmitten dieser frostigen Winternacht, tief im Kern eines großen zusammenhängenden Kiefernrevieres. Um 23 Uhr brach leise ein Ästchen, halb rechts von mir und keine 3 Minuten später stand wie hingezaubert, fast geräuschlos angewechselt, die gemischte Rotte auf dem Weg im Gebräch. Donnerwetter, pulsierte jetzt mein Jungjägerblut. Da ich am Boden saß und eine größere Beobachtungsdistanz gewählt hatte, musste ich jetzt ran an die Sauen. Das gelang auch recht gut. Auf 50 Meter kniete ich nun, die 16 er Doppelflinte, mit einem schwachen Ziel 4 im Anschlag und wartete auf den passenden Moment. Der Rest ist schnell erklärt, ich schoss einen



eBook Wildparadiese

schwachen Frischling, völlig breit und abseits stehen, vorbei. Mein tobender Jungjägerpuls hatte mich zu sehr im Griff. Wir jagten damals noch sehr viel mit Doppelflinten, mangels zur Verfügung stehender Kugelwaffen.

Am nächsten Tag kontrollierte ich die ganze Sache nochmals in Ruhe. Eine entscheidende Frage bohrte jedoch in mir. Wo waren die Sauen zwischen Sonnenuntergang und 23 Uhr? Das interessierte mich brennend, um die Antwort auf meine beiden vorherigen Ansätze zu bekommen.

Da am Fährtenbild klar erkennbar war, dass die Dickung leer war, entschloss ich mich die Sauenfährten vom Anschluss aus rückwärts auszulaufen. **Und jetzt kam für mich die faustdicke Überraschung. Die Fährten führten schnurstracks zum Kessel! Auf dem direkten Weg waren die Sauen vom warmen Kessel zur Kirmung gewechselt. Keine 200 Meter Distanz, nicht gebrochen unterwegs, direkt zur Kirmung! Ich hätte nie gedacht, dass die Sauen bis 23 Uhr im Kessel blieben.** Auf Grund der noch jungen aber frostigen Schneeperiode hatten sie den „Energiesparmodus in Betrieb“ – wenig Bewegung, mit den Reserven haushalten.

Ich stand ziemlich verblüfft da, konnte das kaum glauben und genau ab diesem Moment hatte ich eine für mich lebenslange Erfahrung gesammelt: **Wenn du keinen Anblick hast, ist trotzdem das Wild da. Es ist nur nicht auf den Läufen!** Je nach Wetterlage, nach Ernährungszustand, nach Lichtverhältnissen und Störungen, bleibt das Wild manchmal unsichtbar.

Es gibt Tage, Nächte und Phasen, da ist einfach keine Bewegung, das muss man als Jäger wissen und akzeptieren.

Das Schlimmste was du dann tun kannst ist, es „erzwingen“ zu wollen. Unerfahrene oder hitzige Jäger beginnen dann „rumzurennen“, alles „abzugrasen“, um irgendwie das zu entdecken, wonach sie suchen.

Das habe auch ich früher so gemacht. Genau dabei passieren dann die gravierenden Fehler. Es geht zu dicht an die Einstände ran, eventuell dreht der Wind rein, das Wild bekommt dich mit, glaube mir. Wie oft habe ich dann urplötzlich in die Lichter sichernden Wildes geblickt. Sie hatten mich längst eräugt, saßen noch oder standen schon oder gingen bereits flüchtig ab.

Nach dem Motto, „einmal geht das schon“ schädigst du damit deine Jagd.

Ruhe im Revier, störungsarm verhalten um jeden Preis, das ist das oberste Gebot für wildreiche Reviere!

Merke dir bitte: **Hier geht es um die Feinheiten, die ich transportieren möchte, nicht um ungehobelte Aktivität.**

Die Größe eines guten Jägers zeigt sich genau in solchen Situationen. Wenn er erkennt, dass kaum Bewegung ist, dann macht er sich möglichst unbemerkt wieder aus dem Staub.



eBook Wildparadiese

Ein guter Jäger ist nicht zwangsläufig jemand der viel schießt. Ganz im Gegenteil, zeige mir wie du jagst, wie du dich verhältst, wie sich deine Strecke zusammensetzt, deine Trophäen und ich weiß was für ein Jäger du bist. Allein der Sitz der Schüsse und die Qualität des Aufbrechens sprechen Bände.

Mein Tipp: Mache jagdlich nie etwas auf Krampf, es lässt sich nichts erzwingen. Besinne dich in solchen Momenten auf das große Geschenk Teil dieses Kreislaufes zu sein, stiller Beobachter und Genießer und sei einfach dankbar für jeden Moment, so wie er ist.

Auf der Jagd lässt sich nichts erzwingen! Je mehr du die komplexen Zusammenhänge verinnerlichst, desto erfolgreicher wirst du jagen.



Wenn nichts los ist, dann erfreue dich an den kleinen Wundern, die unsere Natur so üppig bereithält.

Fehler Nr. 5: Störungsfrei jagen – die hohe Schule, die kaum einer beherrscht!

Du fragst dich vielleicht, störungsfrei zu jagen, geht das überhaupt? Du fragst dich vielleicht auch nach dem Sinn? Es knallt doch sowieso, das stört doch ohnehin.

Darum geht es nicht. **Es geht darum wie wohl sich das Wild in deinem Revier fühlt und wie du Strecke machen kannst ohne dass das Wild dir das sehr übel nimmt?** Wenn es dort permanent beschossen wird, aus allen Rohren Pulverdampf aufsteigt, Aufbrüche rumliegen und dazu noch zeitnah die Verknüpfung mit dir als dem Übeltäter entsteht, dann wird dir das Wild eine ganz klare



eBook Wildparadiese

Botschaft liefern, es wird in ruhigere Gebiete abwandern, das ist sonnenklar. Ein paar „dumme“ bleiben vielleicht, der Rest ist weg. Das ist die logische Konsequenz. Du wirst genau das erleben, was viele Jäger nervt, wenn draußen im Revier nix mehr los ist.

Ich sage ganz klar, störungsfrei zu jagen ist die hohe Schule jagdlichen Könnens. Hier trennt sich die Spreu vom Weizen, die schnellen Finger von den cleveren und verschwiegenen Burschen.

Dazu ein weiteres Beispiel aus meinem ersten Revier, welches ich 1984 als Revierförster übernahm. Damals war ich jung und unerfahren, unglaublich passioniert und war „rund um die Uhr“ auf Jagd. Ich genoss meine Freiheit in diesem wildreichen Endmoränenrevier und von den 5 vorkommenden Schalenwildarten war das Rotwild und das Muffelwild lediglich Wechselwild, weil genau für das Rotwild die Einstände fehlten.

Von meinem inneren Traum angepeitscht, eine „eigene Rotwildbrunft im Revierteil zu haben“, zermarterte ich mir Tag und Nacht den Kopf genau darüber, wie ich das erreichen konnte.

Tausende Ideen, tausende Impulse, tausende Gedanken, alle mit dem einen Ziel – „Rotwildbrunft im eigenen Revier“!

In diesem Zusammenhang vielleicht eine kleine Randnotiz. Klar formulierte Ziele zu haben, zu manifestieren und sie niemals aus dem Auge zu lassen, sie auch trotz Rückschläge immer im unauslöschlichen Fokus zu behalten und mit einer passionierten inneren Energie auf diesen Punkt hinzufiebern und hinzuarbeiten, das ist der Schlüssel, um wirklich alles im Leben zu verwirklichen. Auch dein ganz persönliches Wildparadies, wenn du es nicht schon hast. In den Mechanismus der strategischen Zielprogrammierung greifen Erfolgsgesetze, die mir damals zumindest bewusst nicht bekannt waren. Denn diese Gesetze lernen wir leider nicht in der Schule. Durch einschneidende Erlebnisse und Rückschläge in meinem Leben, kam ich genau an diese Quelle des Wissens, die mir sonst versagt geblieben wäre. Das ist jedoch ein vollkommen anderes Kapitel.

Im diesem Newsletter System werde ich dir zum späteren Zeitpunkt auch Informationen dazu liefern, wie jeder sein eigenes Wildparadies „bekommt“, wenn er wirklich will. Das ist nicht so schwer. Ich habe das geschafft, dann kannst du das auch.

Zurück zum Traum der eigenen Rotwildbrunft, im eigenen Pirschbezirk.

Der Waldanteil bestand überwiegend aus hiebsreifen Kiefernaltholz. Mein Vorgänger hatte bereits angefangen, diese Bestände umzuwandeln und dies führte ich nun Schritt für Schritt fort.

Nur mit einem großen Unterschied. Der Fokus meiner Umbaumaßnahmen lag einzig und allein darauf, genau mit dieser Maßnahme ein kleines Rotwildparadies zu schaffen. Die Beachtung der Himmelsrichtung, die Anlage von Äsungsschneisen, die Baumartenzusammensetzung der zukünftigen Einstände, die Abschirmung vor Pilzsuchern und den reichlichen Touristen, die eigene störungsfreie Begehrbarkeit usw. Viele, viele Aspekte flossen mit ein. Die Herausforderung bestand darin, dass viele Flächen aus Kostengründen nicht gezäunt wurden, d.h. unter dem Äser des Wildes groß werden mussten. Rehwild und Sauen gab es sehr reichlich, Rotwild stellte sich bereits nach 5 Jahren fest ein, wurde zu Standwild. Im Schnitt schoss ich pro Jahr auf diesen 200 ha ca. 40 Stück Rehwild und genauso viele Sauen, plus Damwild, vereinzelt Muffelwild und dummer Weise zu Beginn auch noch Rotwild.



eBook Wildparadiese

Wie ich bereits sagte, ich war jung, sehr passioniert und machte leider auch Fehler! Fehler aus denen ich jedoch gewaltig lernen sollte. Darauf werde ich im Newsletter noch ausführlich eingehen.

Eins begriff ich jedoch sehr schnell. **Ich brauchte eine spezielle Strategie, genau auf diese Verhältnisse angepasst, die einerseits hohe Strecken zuließ, andererseits jedoch dem Rotwild nicht schadete. Diese fand ich in keinem Lehrbuch! Dieser Wissensbereich ist nirgends abgedeckt! Ich entwickelte sie aus meinem Gefühl, meinem Antrieb heraus, aus den übermittelten Erfahrungen meines Hirschvaters und den täglichen Erlebnissen in der Praxis, speziell für dieses Revier und später für alle weiteren Reviere.**

Und es funktionierte. Trotz der hohen Schwarz- und Rehwildstrecken, stellte sich das Rotwild zunehmend mehr ein. Nach 4 Jahren, ich wollte es kaum glauben, meldete der erste Hirsch in einer sternklaren Mondnacht auf „meiner“ Feldflur. Als ich dann den mittleren Hirsch in Anblick bekam und erkannt, dass er noch ein Stück Kahlwild dabei hatte, sprudelte in mir ein tiefes inneres Glücksgefühl. Die erste Brunft im „eigenen Revier“, unfassbar beeindruckend. Dass das nur das erste kleine Zeichen und ein minikleiner Anfang vor der regelrechten Explosion dieses Revierteils war, wusste ich damals noch nicht. Schlagartig begann ein gewaltiges Umdenken in meinem Kopf. Ich wollte diese Brunft um keinen Preis stören. Ich saß in den Nächten und lauschte, ließ die Sauen in Ruhe und genoss mein tiefes inneres Glücksgefühl.

Im Juni des Folgejahres wurde in der angrenzenden Kieferndickung das erste Rotkalb gesetzt. Ich hätte vor Freude an die Decke springen können, weil ich wusste woher es kam. Mit genau diesem Zeitpunkt stand diese Kieferndickung für mich unter „Naturschutz“, auch am Rand und im gefährdeten Umkreis. Ab diesem Zeitpunkt war Rotwild Standwild, jedes Jahr Brunft und der Bestand entwickelte sich von Jahr zu Jahr immer mehr. Eigenes Standwild, mein Traum wurde wahr.

Ich versuchte jegliche Störungen für das Rotwild auszuschließen und stellte mein gesamtes Jagdkonzept darauf um.

Die Herausforderung bestand darin, dass auf den benachbarten, jungen Forstkulturen das zahlreiche Rehwild fleißig verbiss und zum Schutz der Kulturen „irgendwie“ bejagt werden musste

Immer wenn der Verdacht oder die Gefahr bestand, dass „mein Rotwild“ in der Nähe sein könnte, blieb der Finger gerade. Wenn Rotwild in Anblick war sowieso! Man schießt nicht auf Wild wenn Rotwild in der Nähe steht, das ist meine Grundregel. Zumindest im Aufbau eines solchen Revieres. In der Folge stellte ich meine Aktivität komplett um. Rehwild schoss ich vormittags, mittags oder nachmittags, etwas abseits der entstehenden Einstände, viel auf der angrenzenden Feldflur und nur dann, wenn das Rotwild im sicheren Einstand war.

Im Feld wurde nur geschossen und das ist sehr wichtig, wenn kein Rotwild zu sehen war. Die Rehwildstrecke bleib gleich! Auch die Sauenstrecke! Sauen schoss ich ab sofort nicht mehr in der Nähe der Einstände, was ich als unerfahrener Bursche sonst immer gemacht habe.

Nein, Schluss damit, keine „Überfälle“ in der Nähe der „Wohnung“, immer daran denken. Glaube was du willst, ich sage dir, die Kurrungen müssen weg von den Einständen! Im Gegenteil, du wirst nicht weniger schießen, sondern mehr! Weil die „Wohnungen“ viel häufiger bewohnt sind, das „Haus quasi voll ist“.



eBook Wildparadiese

Das ganze jagdliche System muss so gestaltet sein, dass an den Tageseinständen Ruhe herrscht, ausnahmslos! Die Bejagung ist örtlich spezifisch zu wählen, dass die Erlegung von Wild nicht mit dem Estand verknüpft wird. Bitte nimm dir dein Revier gedanklich mal genau unter die Lupe. Wo kannst du dem Wild mehr Ruhe bieten? Wo kannst du als Ausgleich dazu jagen? Wie kannst du dein jagdliches System optimieren?

Mach dir jetzt dazu Notizen in deinem Büchlein.

In späteren Newslettern werde ich noch sehr viel tiefer auf diese Zusammenhänge eingehen. Dort werde ich dir zeigen, wie ein solches System in der Praxis aussieht, wie man es aufbaut, pflegt und was es zwingend zu beachten gibt.

Ich kann dir jetzt schon versprechen, dass du über dieses System teilweise noch nie veröffentlichtes Spezialwissen bekommst, Informationen mit denen du dein Revier zu einem Spitzenrevier gestalten kannst.



Außergewöhnliche Jagderlebnisse und einzigartige Beobachtungen, bei besten Lichtverhältnissen, werden sich bei dir automatisch einstellen, wenn du meine Tipps Schritt für Schritt und konsequent umsetzt, das kann ich dir guten Gewissens garantieren.

Doch eins möchte ich gleich zu Beginn klar machen: Das macht Arbeit und es wird intensiv. Keine Lektüre zum Einlullen, sondern aktive Umsetzung ist angesagt.

Sollte dir dazu die Zeit fehlen, dann nimm bitte Kontakt zu mir auf info@wildparadiese.de Lass uns gedanklichen austauschen und nach einer praktikablen Lösung suchen. Ich helfe dir sehr gern dabei.

Das Thema der aktiven Reviergestaltung, des Umbaus, der Verfeinerung, der Ausformung kompletter Systeme und „die Vorbereitung jagdlich taktischer Schachzüge“ ist mein Spezialgebiet, welches ich liebe und welches ich schon in einigen Revieren bis zur Perfektion vorangetrieben habe.



eBook Wildparadiese

Im Newsletter System werde ich ausführlicher auf endlos viele Details eingehen und aus meinen jahrelangen praktischen Erfahrungen die Essenz aufzeigen.

Es ist der praktische Schatz aus über drei Jahrzehnten höchst intensiver Jagdstrategie, gewachsen aus dem Herzen der Hochwildliebe und dem unstillbaren Drang nach Perfektion und Wildreichtum.

www.Wildparadiese.de

Diesen Kurs werden nur die richtigen Freaks durchziehen, denn wir werden mit alten Glaubenssätzen brechen, wir werden mit alten Gewohnheiten aufräumen müssen, wir werden wieder mehr Feingefühl entwickeln und die Kunst wie unser Wild „zu denken“, wiederentdecken.

Wenn es dir gelingt sich in jeder Situation in die Lage des Wildes zu versetzen, wirst du dich abheben von der Masse der Jäger, wirst eintauchen in die tiefen Zusammenhänge komplexer Verhaltensweisen unseres Schalenwildes, du wirst Erfolg haben, der dir sonst entgangen wäre.

Unvergessliche Erlebnisse in wildreichen Revieren und bei bestem Licht sind unsere Ziele

Dein Revierstrategie

Gunter